



## Auf Biberspuren durch den Wald

Wir waren wieder unterwegs – dieses Mal sogar richtig weit. Zwar war es nicht direkt an der Adelegg, aber spannend war es trotzdem. Eigentlich haben wir damit gerechnet, dass das Wetter so richtig schlecht ist und kalt noch dazu, deshalb stand dieses Mal ein Naturschutzzentrum auf dem Programm. Aber eigentlich sollten wir es bereits besser wissen, denn wenn die Adeleggreporter unterwegs sind, ist das Wetter fast immer besser wie vorhergesagt und so war es an diesem Tag gar nicht so schlecht. Aber fangen wir von Anfang an. Wir fuhren mit Frau Würtenberger und Frau Morlok nach Bad Wurzach in das Naturschutzzentrum. Geplant war dort eine Führung im Museum mit Franz Renner. Er ist Biologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter und macht dort viele Führungen. Eigentlich wussten wir gar nicht so recht, was alles auf uns zukommt, spannend ist das aber immer. Zusammen mit ihm gingen wir in einen Vortragsraum, in dem er uns mit einem besonderen Tier bekannt machte. Da stand er tatsächlich vor uns – zwar ausgestopft, aber deshalb nicht weniger beeindruckend – der Biber. Der Biber lebt schon einige Jahre in Bad Wurzach und vermehrt sich immer mehr. Den Biber finden wir inzwischen auch an der Eschach bei Schmidfelden und an der Unteren Argen. Er wandert flussaufwärts und erobert dort Stück für Stück neue Lebensräume. Franz Renner verriet uns, dass der Biber früher stark bejagt wurden, weil er so ein dichtes und dickes Fell hat. Die Menschen haben sich daraus Jacken gemacht und im 19. Jahrhundert verschwand er hier ganz. Er wurde aber auch noch aus anderen Gründen gejagt, aber das verraten wir erst beim Schlaufuchs. 1966 hat man in Straubing wieder erste Biber ausgewildert und seitdem kommen sie zurück. So sehr sich viele Menschen über ihn freuen, so gibt es doch auch Menschen, denen der Biber manchmal das Leben bzw. das Wirtschaften etwas schwer macht. Ihr habt bestimmt schon manchmal gehört, dass Wiesen, Bäche oder Wege überflutet wurden, weil der Biber der Meinung war, dass er sich an dieser Stelle kurzerhand einen Staudamm bauen muss. Dass damit nicht alle einverstanden sind, interessiert ihn überhaupt nicht. Er frisst am liebsten Pappeln, aber auch Weiden, und die fällt er dann, in dem er den Baumstamm einfach umnagt.

Wie bereits vorher geschrieben, dachten wir eigentlich, dass es wegen des schlechten Wetters ein Indoor-Termin wird, aber Franz Renner machte kurzerhand einen Outdoor-Termin daraus. Er hatte Recht. Es war so richtig spannend durch das Wurzacher Ried zu stiefeln und auf Biberspuren zu gehen, so dass es auch gar nicht so schlimm war, dass nicht alle optimale Schuwerk hatten. Als es dann mal so richtig nass wurde, spielte Franz Renner kurzerhand Kran und trug einen von uns, Felix, über die nassen Stellen. Da wir Reporter sind und natürlich Franz Renner dabei war, durften wir auch auf besonders spannenden Wegen laufen. Tatsächlich sind wir schon bald auf interessante Spuren gestoßen. Dass da ein Biber am Werk war, sah man an den an- und abgenagten Bäumen und an den Holzspänen, die da so rumlagen. Außerdem haben wir dann auch einen angestauten Damm gefunden. Jetzt fragt man sich natürlich, warum macht sich der Biber denn so viel Stress, baut einen Damm und am Ende wohnt er nicht einmal darin? Ganz einfach: er will, dass das Wasser höher steigt und das will er deshalb, weil er nämlich in Ufernähe seine Wohnung einrichtet. Der Biber gräbt seinen Bau in das Gewässerufer, um hier geschützt mit seiner Familie den Tag zu verbringen. Auch die Jungen werden hier aufgezogen. Wenn er ihn dann noch mit Ästen stabilisiert, nennt man dies eine Biberburg. Damit niemand auf die Idee kommt, ihn zu besuchen, will er, dass der Eingang immer unter Wasser liegt.



Vielleicht hat der Biber noch nicht mitbekommen, dass seine eigentlichen Feinde, wie z.B. der Wolf und der Bär, bei uns nicht mehr so oft spazieren gehen. Aber auf jeden Fall will er auf Nummer sicher gehen und staut das Wasser an. Außerdem hat er in der Burg seinen Kühlschrank. Diesen füllt er mit Aststücken, die bleiben dann länger frisch, denn es ist an Land so schwierig, Bäume und Äste zu transportieren – im Wasser geht das viel einfacher. Damit er einen Damm bauen kann, muss er viele Äste transportieren. Damit sie halten, nimmt er mit seinem Schwanz noch Schlamm und verdichtet den Damm. Den Damm baut er dann quer zur Flussrichtung. Ergebnis: das Wasser wird gestaut, steigt an und manchmal sogar soweit, dass es Wege oder Wiesen dabei überflutet. All das hat uns Franz Renner so lebendig erzählt, dass es uns nicht gewundert hätte, wenn Herr oder Frau Biber noch persönlich bei uns vorbei geschaut hätten.

Auf dem Rückweg wurde es dann doch langsam kalt, so dass wir uns richtig auf das Naturschutzzentrum freuten. Viel zu schnell ging die Zeit vorbei und wir konnten nur noch kurz in der Ausstellung „Moor-extrem“ reinschauen. Es gab dort viele spannende Stationen. Mit Kopfhörer bewaffnet gingen wir von Station zu Station und testeten unser Wissen. Auf einer großen Wandtafel standen ganz viele Tiere, Pflanzen und Pilze, die es im Wurzacher Ried gibt. Franz Renner hat sie alle zusammengetragen, es sind 2572 Stück, aber er sagt: „Das sind viele, aber nicht alle“. Da wir als Adeleggreporter bereits einige Monate unterwegs sind, wissen wir auch, was dies bedeutet: sowohl das Wurzacher Ried als auch die Adelegg sind so richtig wichtige Lebensräume – nicht nur für den Biber. Das heißt für uns aber auch: es gibt noch richtig viel zu entdecken.

Es war wieder einmal ein abenteuerlicher Nachmittag, der viel zu schnell vorbei ging und es hat so richtig Spaß gemacht, mit Franz Renner unterwegs zu sein. Vielleicht kommen wir ja noch einmal, dann aber bei so richtigem Sauwetter, damit wir uns auch noch das Naturschutzzentrum ausführlich anschauen können.

## Experteninterview mit Franz Renner

### Adeleggreporter

Wie kann der Biber unter Wasser fressen?

### Franz Renner

Der Mensch hat eine Luft- und eine Speiseröhre, die kreuzen sich und deshalb kann man sich verschlucken. Beim Biber sind die zwei abgetrennt, deshalb kann er unter Wasser fressen.

### Adeleggreporter

Wie schwer wird ein Biber?

### Franz Renner

Biber werden ca. 30 kg schwer

### Adeleggreporter

Wie alt werden Biber?

### Franz Renner

Sie werden zwischen 8 und 10 Jahre alt. Die Bibermütter säugen ihre Jungen und bei der Umstellung auf Holznahrung sterben viele Jungen.

### Adeleggreporter

Wie lange dürfen die Jungen bei ihren Eltern bleiben?

### Franz Renner

Nach 3 Jahren werden sie verdrängt und wandern dann flussaufwärts, um sich eine neue Bleibe zu sichern.

### Adeleggreporter

Wo leben die Biber?

### Franz Renner

In Mittel- und Osteuropa, da wo es Flüsse, Bäche oder Seen gibt.

### Adeleggreporter

Hat der Biber Feinde?

### Franz Renner

Früher waren es Wolf, Bär und Luchs, heute ist es bei uns nur der Mensch.

### Was Schlaufuchs weiß:

Der Biber war im 19. Jahrhundert bei uns ausgestorben, weil er so stark bejagt wurde. Zum einen, weil sein Fell so beliebt war (er hat etwa 20.000 Haare pro cm<sup>2</sup>, der Mensch nur 600 Haare.) zum anderen, weil die Katholiken während der Fastenzeit auch Biberfleisch gegessen haben. Sie durften während dieser Zeit kein Fleisch essen, da aber der Biber Schwimmflossen zwischen seinen Zehen hat, war man der Meinung, dass der Biber zu den Fischen gehört, die man während der Fastenzeit essen durfte.

